

Wiener Volksliedwerk  
13. Jahrgang  
Nummer 1  
Jänner 2007  
Euro 1.- sfr 2.-

# bockkeller

## Jodeln & Dudeln



# Veranstaltungen des wvlw

Eine Nachlese  
von Susanne Schedtler

31. Oktober Freud mit Mozart.  
Mit **Robert Kolar** und **Manfred Schiebel**

Zum Mozart- und Freudjahr 2006 präsentierten Schauspieler und Wienerliedsänger Robert Kolar und Pianist Manfred Schiebel im Auftrag des Wiener Volksliedwerkes neue Erkenntnisse aus dem Leben der berühmten Jubilare. Überzeugend konnte Kolar die bisher unbekannte Feststellung eines berühmten Reinkarnationsforschers belegen, Sigmund Freud und Wolfgang Amadeus Mozart seien ein- und dieselbe Person! Diese „Wiedergänger-These“ untermauerte Kolar mit gut recherchierten Parallelen aus Kindheit und Schaffensperioden der beiden Künstler und allerlei anderen interessanten Einblicken in Psychoanalyse und Wiener Klassik. Liedgut und Sketches diverser später Geborener wie Georg Kreisler, Peter Wehle, Otto Reutter, Fritz Grünbaum oder Woody Allen rundeten den allseits gelungenen Vortrag ab.

18. November Volksmusik und Jazz aus Georgien.  
Mit dem **David Malazonia Ensemble**

Weniger kabarettistisch, aber ebenso intensiv gestaltete sich der georgische Themenabend mit David Malazonia und seinem Ensemble. Zu Beginn zeigten wir einen Film von Ina Ruck (2005), der einen kurzen Blick auf Land und Menschen gewährte. Die Georgierin Nana Ansari (Madiani, Karmelitermarkt) bot landestypische Speisen an, das **wvlw** Rotwein aus Ostgeorgien. Die Anwesenheit überraschend vieler Georgier machte den Abend zu einer Art Familienfest, was zwar eine gewisse Unruhe mit sich brachte, aber der musikalischen Qualität des Abends keinen Abbruch tat. Die Besonderheit

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

wieder geht ein Jahr zu Ende, ein gutes Jahr mit wenig Geld, großer Motivation aller Beteiligten und – wie wir meinen – mit herzeigbaren Resultaten. Die Nachbereitungen des Festivals laufen parallel zu den Vorbereitungen für **wean hean** 2007, das Bockkeller-Jahresprogramm nimmt ebenso bereits Form an. Die Transatlantik-Schrammeln aus Canada haben für Februar ihren Besuch angekündigt, also werden wir für die seltenen Gäste den eigentlich veranstaltungsfreien Monat mit einem Konzert belegen. Das Jahr beginnt mit unserem Kleinen Neujahrskonzert, das die Damenkapelle Wiener Hofburg und Dichter Peter Ahorner würdig bestreiten werden.

Wir wünschen Ihnen allen ein schönes Weihnachtsfest und eine gutes neues Jahr!

Susanne Schedtler, Herbert Zotti und das Team des **bockkeller**



Dato Malazonia Ensemble

der georgischen Polyphonie ist die subtile Eigenständigkeit der einzelnen Stimmen, die im Zusammenklang eine für unser Hörbild ungewohnte aber faszinierende Spannung erzeugen. Dieses Phänomen korrespondierte mit den Musikern, die souverän zwischen Volksmusik und Jazz jonglierten, mit innerer Überzeugung und profunden Kenntnissen des eigenen kulturellen Erbes. Hochenergetisch, rhythmisch komplex, gesanglich fast überirdisch, so kann man die Musik von David Malazonia (Komp., Klavier), Zura Gagnidze (Gesang, E-Bass), Mamuka Gaganidze (Gesang, Perkussion), David Kavtaradze (Gesang, Tschonguri, Duduki) und Alec Sloutski (Geige, Gesang) bezeichnen. Bereits 2004 haben die Musiker in einem **wean hean**-Konzert ihre Musik vorgestellt, für sie eine nunmehr seltene Zusammenkunft aller, die verstreut in Hamburg, Kiel, Stuttgart und Tbilissi wohnen und ihren musikalischen Tätigkeiten nachgehen. Diese sind u.a. Theatermusik, internationale Projekte mit Flamenco und Klezmer, Jazzfestivals oder das traditionelle georgische Quintett „Urmuli“ von D. Kavtaradze. Es gäbe so viel zu erzählen, aber in der gebotenen Kürze bleibt nur die Ankündigung für ein Konzert mit Z. Gagnidze und M. Gaganidze, die mit ihrem Trio „The Shin“ am 20. Jänner 2007 im Wiener Birdland auftreten. Das Konzert ist nachzuhören im Internetradio Emap.FM unter [http://emap.fm/demand/Concerts/20061118\\_georgien.ram](http://emap.fm/demand/Concerts/20061118_georgien.ram) (abzuhören mit realplayer)

1. Dezember Wienerliedstammtisch beim Dornbacher Pfarrer.  
Mit **Trude Mally, Kurt Girk, Rudi Koschelu, Walther Soyka** und **Die Salzbäuerinnen: Johanna Kugler, Sophie Rastl, Julia Lachersdorfer, Laura Wösch**

Nach dem großen Ansturm auf den Stammtisch am 13. Oktober im Rahmen des **wean hean**-Festivals nährt sich langsam die Gewissheit, dass weder die Wiener-Musik noch ihre Liebhaber aussterben. Auch dieser Stammtisch hat die Lebendigkeit einer Drei-Generationen-Szene gezeigt, denn die ganz

jungen „Salzbäuerinnen“ schwelgen zwar noch bevorzugt im alpinen Liedgut, sind aber durchaus bereit, ihre Musikalität auch den wienerischen Liedern und Tänzen zu widmen. Rudi Koschelu und Walther Soyka begleiteten mit bewundernswerter Leichtigkeit das vielfältige Repertoire von Trude Mally und Kurt Girk. Während Trude Mally vorwiegend ländliche Lieder mit Dudlern aus dem 19. Jahrhundert singt, deren inhaltlicher Fokus auf das „Deandl“ und die zwischenmenschliche Liebe ausgerichtet ist (vgl. auch „Jodler & Dudler“, S. 5 f.), widmet sich Kurt Girk eher den späteren Wienerliedern, die sich auf die Liebe zur Stadt konzentrieren. Kontragitarrist Koschelu sekundierte auch gesanglich bei den zweistimmigen Parts; zur Zeit und auf lange Sicht ist er sogar der einzige männliche Dudler in Wien. Jeder dieser (seltenen) Abende gibt einen neuen Einblick in die wienerische Schatzkiste, in Planung sind daher vier Stammtische für 2007, zwei sicher beim Dornbacher Pfarrer/Stift St. Peter, dessen Stiftsverwalter Michael Landrichter an dieser Stelle herzlichst für seinen Einsatz gedankt wird!

3. Oktober Wean modean – **exxj / Peter Burwik**  
Mit **Otto Lechner, Franz Koglmann** und  
**Oskar Aichinger**, Bockkeller

Auch das Ensemble XX. Jahrhundert (exxj) verband den „Wean modean“-Auftrag mit einem polykulturellen Aspekt. Ausgehend von der musikalischen Vielfalt Wiens im 19. Jahrhundert lenkte Dirigent und Ensembleleiter Peter Burwik den Blick zeitgenössischer Komponisten und Interpreten auf die Volksmusik. Der Avantgardist und Dodekaphonist Erich Urbanner hielt etwa in seinem *Jodlertanz* sehr schön die Balance zwischen „Wiener“ Inspiration und Innovation, genauso Axel Seidelmann mit der *Wiener Elegie*, die die „versunkene Welt der Tanzgeiger und Wirtshaussänger beschwört“. Dem zehnköpfigen Ensemble gelang es auf beeindruckende Weise, den unterschiedlichen Zugängen von acht KomponistInnen zur Wiener Volksmusik gerecht zu werden. Ihre Interpretationen waren motiviert und den jeweiligen „spirituellen“ Erfordernissen angepasst, so z.B. bei *Cantica* von der in Wien le-

Highlights von

## wean hean '06

28. September Die Zauberflöte  
**Letztes Erfreuliches Operntheater**  
Bockkeller

Fern aller offiziellen 2006er Mozart-Aktivitäten inszenierte das „Letzte Erfreuliche Operntheater“, kurz LEO genannt, die Zauberflöte im Bockkeller. Stefan Fleischhacker, diensthabender Direktor des kleinen Theaters im 3. Bezirk, kommt der Verdienst zu, junge Sängerinnen und Sänger sowie ein kleines Instrumentalensemble samt Dirigenten aufgespürt zu haben, die mit ihm die Zauber-Oper bühnentauglich einstudierten. Wer nun ein kabarettistisches Abziehbild derselben erwartet hat, sah sich enttäuscht. Das internationale Ensemble brachte eine mit notwendigen Kürzungen ausgestattete aber ansonsten „seriöse“ und vor allem musikalisch hervorragende Inszenierung zustande. Gerade die Multikulturalität des Ensembles bezeichnet Fleischhacker (hier: Tamino) als typisch „Wienerisch“. Souverän zeigten sich die Rumänin Rutana Kalugarescu als stimmungswaltige und technisch perfekte Königin der Nacht und Dominik Rieger als Sarastro/Priester mit einem bemerkenswert ausgereiften Bass. Die deutsche Sandra Schütt brillierte mit einem glockenreinen Pamina-Sopran, Landsmann Martin Thoma und die Deutsch-Argentinierin Natalia Hurst gaben ein reizendes Papageno-Papagena-Paar. Der zweite Priester und sensationelle Tenor Mathias Frey machte das Duett-singen mit Sarastro zu einem der Höhepunkte des Abends. Der aus Uruguay stammende Mathias Haber gab den Monostatos, der mit seinen Späßen die etwas beengte Situation auf der kleinen Bühne auflockerte. Die musikalische Leitung hatte der peruanische Dirigent und Pianist Andy Icochea inne, seines Zeichens auch Chorleiter der Wiener Sängerknaben. Mit insgesamt sechs MusikerInnen (Streicher, Flöte und Klavier) vermochte er einen geradezu für die Größe des Spiegelsaales optimalen Klangkörper zu arrangieren.



Ensemble XX. Jahrhundert

benden Chinesin Yang-Yi Lin. Der von den Beteiligten sicher am tiefsten in der Wiener Volksmusik verwurzelte Otto Lechner begleitete persönlich zwei Blöcke seiner Kompositionen, die er mit *Dreiviertel 1–3* und *Tanz 1 & 2* benannte. Letztere sind auf der CD *Wien – gegen den Strich* [Gramola, 2004] nachzuhören, wie auch einige andere aus dem Programm des Abend, u.a. „Wir gengan heut' nach Nussdorf h'naus“, eine Bearbeitung des gleichnamigen Wienerliedes von Carl Lorens (vor 1900) durch den Bulgaren Wladimir Pantchev. Der Komponist ließ sich durch alte Schallplatten inspirieren, wie er selber meint: „Die Nadel bleibt immer wieder an derselben Stelle hängen, die Musik kommt über einen bestimmten Punkt nicht hinaus. So verharrt sie im Niemandsland zwischen Erinnerung und Kontinuität“. Die rhythmisch brillante Bearbeitung trug allgemein und insbesondere zur Erheiterung der Musiker des exxj bei. Auf Einladung von Peter Burwik kamen auch Jazzmusiker Oskar Aichinger und Franz Koglmann, die nach der Pause über alte Wienerlieder am Klavier und Flügelhorn improvisierten. Aichinger setzt sich bereits seit 2004 mit der Wiener Volksmusik auseinander, so bei Wean Jazz und im „Wien – gegen den Strich“ Projekt des exxj. Das Zustandekommen dieses mehrjährigen Projektes ist Peter Burwik zu verdanken, der im Gegensatz zu vielen Vertretern der musikalischen Hochkultur der Volksmu-



Christian Mühlbacher & Ensemble

sik mit Respekt und großem Interesse begegnet ist. So auch Urbanner, Seidelmann und Pantchev, die im Publikum saßen und der Interpretation ihrer Stücke großen Beifall spendeten.

7. Oktober Wean Jazz im Porgy & Bess  
**Christian Mühlbacher & Ensemble**

Nach einem theatralischen Einstand mit Cafehausgemurmel und Wiener Walzer Improvisationen der Pianistin Erika Chun eröffnete Mühlbacher seinen musikalischen Reigen übers Wienerlied. Er, der quasi unberührt vom Wiener-Idiom in dieses Projekt ging, hielt sich beeindruckend nahe am Ausgangspunkt. Zunächst noch friedfertig motivierte der Schlagzeuger und Bigband-Leiter der „Nouvelle cuisine“ seine Musiker, sich in dieses Unterfangen zu begeben. Mit „I fang so gerne no im Pyjama zum Hackeln an“, gesungen von Angela Maria Reisinger, sanft unterstützt von Andreas Schreiber an der Violine und Clemens Salesny an der Klarinette zeigte Mühlbacher seine Kompetenzen als Wienerliedkomponist. In weiterer Folge griff er dann auch auf Roland Neuwirth, Friedrich Gulda (der einige wenige Wienerlieder schrieb), Peter Wehle oder Wolfgang Ambros zurück, als Interpretations- und Improvisationsvorlage. Das Ensemble spannte einen in sich stimmigen Bogen von subtiler melodischer Arbeit (hier vor allem die hervorragenden Bläser) über Textuntermalungen (Moriatenblock) bis hin zu rhythmischen Kraftausbrüchen. Auch traditionelle Ländler wurden grandios bearbeitet. Eine Entdeckung des Abends war Sängerin Angela Reisinger, die den richtigen rauhen Ton im Wiener Blues traf, so etwa bei „Rababzibap“ von Peter Wehle oder beim „G’schupften Ferdl“ von Gerhard Bronner. Lorenz Raab (Trompete) und Tibor Kövesdi (Bass) waren schon Mittäter in früheren Wean Jazz-Projekten und hervorragend geschult, was das Wienerische betraf, ebenso trugen Michael Hornek (Keyboard) und Peter Rom (Gitarre) und natürlich Christian Mühlbacher am Schlagzeug wesentlich zum guten Gelingen des Abends bei. Es gab viele Gelegenheiten zum Austoben, so beim Nörgelblues, den Mühlbacher persönlich anstimmte mit „I bin so grantig“ und bei dem Andreas Schreiber ein hinreißendes Solo auf seiner Geige hinlegte. Christian Mühlbacher & Ensemble und die Reihe Wean Jazz bewiesen wieder einmal, dass die Wiener Volksmusik eine ideale Fundgrube für Jazz und Blues sein kann.

9. Oktober Meeresfrisch Wienerisch, Konzerthaus  
**attensam quartett** und  
**La Nuova Compagnia di Canto popolare**

In ruhigem Tempo stimmte das attensam quartett unter der Leitung von Ingrid Eder die Städtebegegnung Wien – Neapel mit Schrammeliteratur ein. Selbst der Czardas, klangtechnisch ein Traum, blieb tempomäßig ein wenig verhalten. Das änderte sich, als die NCCP die Bühne des Mozartsaales be-



Nuova Compagnia di Canto popolare

trat. „Neue Gesellschaft des Volksliedes“ hört sich zunächst verdächtig pädagogisch und ein wenig überholt an. Die Nuova Compagnia di Canto popolare löst hingegen verklarte Erinnerungen bei europäischen Folkfans aus. Die Kultband des Mezzogiorno hat viele Metamorphosen und auch bühenfreie Jahre hinter sich. Umso beeindruckender war ihr Auftritt im Konzerthaus, ihre nach wie vor lebendige Vortragsweise, die voll und ganz auf traditionelle Rhythmen der Tammuriata und der Pizzica Tarantata und natürlich dem canto napoletano beruht. Fausta Vetere, „la signora della world music italiana“ und Corrado Sfogli, seit den 1970er bei den NCCP, haben ein Stück Musikgeschichte mitgeschrieben. Sie hatten großen Anteil daran, dass Volksmusik aus den Marginalien der offiziellen Musikkultur in das Zentrum der Betrachtung rückte. 1967 begann das Ensemble unter fachmännischer Anleitung von Theater- und Opernregisseur Roberto de Simone die Volksmusik Kampaniens zu erforschen, 1972 hatten sie ihren ersten großen internationalen Erfolg. Madrigale und Villanelen des 16. Jahrhunderts wurden in ihrer Interpretation zum Kultliedgut. Karnevalslieder, Volkslegenden und theatralische Szenen aus der Commedia dell’arte gehörten zu ihrem Repertoire. Heute schreibt die Nuova Compagnia ihre Lieder selbst, hat sich nach eigener Aussage von einer Gesellschaft des Volksliedes zu einer des „zeitgenössischen“ Gesanges entwickelt. Das Repertoire im Mozartsaal setzte sich dann auch zusammen aus Liedern der neuen CD *Candelora* (leider schon vergriffen) und älteren Liedern wie der *Tammuriata nera*, einem populären Nachkriegsschlager, der die ungewohnt farbige Nachkommenschaft amerikanischer Soldaten und ihrer neapolitanischen Freundinnen unter die Lupe nimmt. Die energetische Musik der NCCP zeichnet sich durch ein traumhaft sicheres Ensemblespiel aus. Es suggeriert glaubhaft die mitreißende Welt der süditalienischen Tänze, die von Fausta Vetere und zwei Tänzerinnen sogar vorgeführt wurden. Schwierig die Güte der einzelnen als Genießer zu beurteilen, Michele Signore (Geige, Mandoline, etc.) oder Carmine Bruno (Perkussion) etwa, die bemerkenswerte Soli hinlegten, oder Sänger Gianni Lamagna, der seit 1974 dem neapolitanischen Theater seine Stimme leiht und als einer der besten Sänger im Genre gilt. Das Konzert war einfach großartig und hat gezeigt, dass auch andere Städte ihre Musik so lieben können wie die Wiener.

Vorschau:

1. Jänner 2007, 16 Uhr: Neujahrskonzert mit der **Damenkapelle Wiener Hofburg** und **Peter Ahorner**  
19. Februar:

Zu Gast in Wien: **Transatlantik Schrammeln** aus Canada  
4 x im März: **Singen im Frühling**



# Jodler & Dudler

von Herbert Zotti

Gejodelt wird rund um den Globus. Diese musikalische Ausdrucksform ist also kein ausschließlich alpenländisches Phänomen. Aber ich werde mich hier nur auf diesen und seine wienerischen Transformationen beschränken. Die Begriffe Jodler, Dudler, Ludler, Almer, Wullaza usw. meinen dieselbe Art textlosen Gesanges in jeweils regionaler Zuordnung.<sup>1</sup> Besonderes Kennzeichen ist das Überschlagen von der Brust- zur Kopfstimme. Erst in jüngerer Zeit wird eine Andersartigkeit von „Jodeln“ und „Dudeln“ postuliert. Wobei hier betont als „Wiener Dudler“ jener chromatisch angereicherte und koloraturhaltige Bravour-Salonjodler verstanden wird, wie wir ihn unter anderen von den „Dudlerinnen“ Leopoldine Lauth, Luise Wagner, Maly Nagl, Adi Rothmayer oder Trude Mally kennen. Die Antwort auf die Frage nach der Herkunft des Jodelns oder Dudelns ist ebenso zeitraubend, wie für unsere Betrachtung eher irrelevant. Kluge Arbeiten zum Thema versuchen die Herkunft aus der Nachahmung von Blasinstrumenten wie dem Alphorn, der Schalmei oder dem Dudelsack schmackhaft zu machen.<sup>2</sup> Andere Forscher legen uns die musikalische Umformung von Hirten-Lockrufen auf der Alm nahe.<sup>3</sup> Die Geschichte des Jodlers in Wien ist nicht systematisch dokumentiert. Aber eine gute Quelle bietet das Theaterlied, vorwiegend jenes der Wiener Volkskomödie, wie es auf den Bühnen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gespielt und gesungen wurde. Also im Leopoldstädter Theater (ab 1847 „Carl-Theater“), im Theater an der Wien und in der Josefstadt.

1 Josef Pommer: *Das Deutsche Volkslied in Österreich*, in: *Mein Österreich, mein Heimatland*, Bd.1, hrsg. von Sigmund Schneider, Wien 1915, S. 152–165

2 Erich Maria von Hornbostel: *Die Entstehung des Jodelns*, in: *Das Deutsche Volkslied. Zeitschrift für seine Kenntnis und Pflege*, 28. Jg., Juni 1926, 6. Heft, S. 77–80

3 Walter Senn: *Jodeln. Ein Beitrag zur Entstehung und Verbreitung des Wortes – Mundartliche Bezeichnungen*, in: *Jb. d. ÖVLW*, Bd.11, 1962, S. 150–166

4 Karl Magnus Klier: *Die Steirischen Alpensänger um 1830*, in: *Jb. d. ÖVLW*, Bd. 5, 1956, S. 1–15 oder Ludwig Steub: *Das Zillertal*, in: *Drei Sommer in Tirol*, München 1846

Das Theater initiiert Moden und Stile, ebenso wie es sie spiegelt.

Greifbar wird der Jodler in Wien im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts. Tiroler Wanderhändler, wie etwa Teppichhändler, Handschuhverkäufer, Ölhändler oder Lemonimänner waren damals schon bekannte Straßentypen. Diese Händler haben häufig auch gesungen, gejodelt und musiziert. In dieser Zeit erwacht auch in den Städten in Folge der Aufklärung und der beginnenden Industrialisierung das Interesse am Landleben. Und das „Volkslied“ rückt in das Interesse vorerst von Herder, Goethe, Brentano, Arnim und anderen fachkundigen Sammlern und findet bald darauf breite Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit.

In Emanuel Schikaneders Komödie *Der Tyroler Wastl* (1796) finden wir das Lied:

„Die Tiroler san often so lustig, die Tiroler san froh,  
sie trinken ihr Weinderl und tanzen a so ...  
... Sie jodeln und singen und tun sich brav um,  
und hüpfen und springen wie die Gamsen herum ...“

Schikaneders Wastl ist übrigens ein reicher Teppich- und Handschuhherzeuger aus Tirol, der „Lemonimann“ eine der Figuren des berühmten Wiener Kasperls Johann La Roche. Die Identifikation des Jodlers mit den Tirolern finden wir auch in der französischen Sprache, die den Jodler „Tyrolienne“ nennt. Eine der Ursachen mag darin liegen, dass die Franzosen diese Gesangsform im von ihnen während der Napoleonischen Kriege besetzten Tirol kennen gelernt haben.

Übrigens haben die Tiroler Wanderhändler bald bemerkt, dass sich ihr Gesang mindestens so gut vermarkten lässt, wie ihre Waren: Bereits vor 1820 ziehen die ersten Sängerguppen aus dem Zillertal als „Tiroler Nationalsänger“ quer durch Europa.<sup>4</sup> Später kommen sie bis Amerika und werden an Fürstenthöfen und in Adelspalais auftreten. Genannt seien hier die Familien Rainer aus Fügen, Strasser aus Laimach und Leo aus Zellbergeben a. Ziller. Die sehr erfolgreichen Bühnenauftritte dieser Gruppen – die Lieder waren also von der Straße in die Konzertsäle und Salons gewandert – veränderten natürlich das Liedgut. Hatte man vorher im Wesentlichen nur Vierzeiler bzw. „Schnadahüpfeln“ gesungen, wurden jetzt mehrstrophische

ge, zusammenhängende Liedtexte kreiert und zwischen den Strophen jeweils Jodler eingefügt. Diese wurden kunstvoll und mehrstimmig gestaltet und mussten den inzwischen zu „Profis“ gewordenen SängerInnen Raum geben, sich künstlerisch zu entfalten.

Die bühnenpraktisch umgeformten „Salonjodler“ erreichten auch Wien. Und es stiegen rasch Wiener Gruppen in dieses erfolgreiche Geschäft ein. Diese gaben sich häufig als „Steyrische Alpensänger“ aus und traten natürlich trachtlich gekleidet und sprachlich „urig“ dialektisiert vor das Publikum.

Der Jodler wird in Wien immer länger, komplizierter, chromatisch angereichert, tempomäßig breit variiert. Langsam gewinnt er die Form, die wir heute „Dudler“ nennen. Sehen wir uns einige Theaterstücke im Hinblick auf den Jodler und Dudler an<sup>5</sup>:

Adolf Bäuerle: *Die Bürger von Wien* (1813)

1. Akt / XV: „Die vier Tiroler stehen an der Ecke und singen. Staberl wird während des Gesanges immer lustiger und dudelt selbst mit“. Darauf folgt ein „Jodler Quartett“.

Adolf Bäuerle: *Die falsche Primadonna (Die falsche Catalani)* (1818)

1. Akt. 10. Szene, Quodlibet: Aufzählung, was die Catalani (der verkleidete Schauspieler Lustig) alles singen wird:

„[...] Wann i in der Früh aufsteh, oje, oje  
Und zu meiner Schwagerin geh', oje, oje  
Da geh ich mit meiner Laterne  
Und meine Laterne mit mir ...

Dann: Schlusschor: Volksmelodie mit dem Jodler.

Das Lied *Wann i in der Früh aufsteh'...* ist ein sehr bekanntes Lied der Tiroler Nationalsänger gewesen. Der Jodler ist aber auch hier noch relativ kurz und einfach.

Betrachten wir nun die Silbengestaltung und Länge der Jodler in den Theaterliedern aus der Sammlung *Wiener Komödienlieder aus drei Jahrhunderten* von Blanka Glossy und Robert Haas aus dem Jahr 1924:

S. 44:

*Die Katze lässt das Mäusen nicht* aus *Das Sonnenfest der Brahminen* (Karl Friedrich Hensler / Musik: Wenzel Müller) 1790: Tra la la la la la la ... 4 Takte

S. 64:

*Seit ich so viele Weiber sah* aus *Der Spiegel von Arkadien* (Emmanuel Schikaneder / Musik: Franz Xaver Süßmayer) 1794: Bum bum bum bum ... 8 Takte etwas ähnlich dem pap, pap, pa → Papageno (1791)

S. 117:

*Im Frühjahr küssen's die Blondinen* aus *Der blaue und der rote Geist* (Josef Alois Gleich / Musik: Wenzel Müller) 1824: Tra la la, tra la la ... 8 Takte

S. 133:

*Ich weiß es ist keinem Mann zu trauen* aus *Jacob in Wien* (Ferdinand Kringsteiner / Josef Alois Gleich / Musik: Wenzel Müller) 1825: La, la, la la lala la la la ... 8 Takte

S. 153:

*Ja mit die Madeln, da ist's richtig allemal a rechter G'spaß* aus *Der gefühlvolle Kerkermeister oder Adelheid, die verfolgte*

*Wittib* (Johann Nestroy / Musik: Adolf Müller sen.) 1832: Da da da da da dui di di de ... 16 Takte → wirklicher „Dudler“ S. 174:

*Nach Döbling, nach Pötzensdorf* aus *Die Bekanntschaft im Paradeisgärtel* (Friedrich Hopp / Musik: ders.) 1836: „Dudler“: Dulie-du-dli-du-li-du ... 24 Takte

S. 192:

*Wenn uns einer g'fällt* aus *Der Talisman* (Johann Nestroy / Musik: Adolf Müller sen.) 1840: Dulie die e, du li di e ... 20 Takte S. 233:

*Rezitativ und Schmuckarie* aus *Magarethe und Fäustling* (Julius Hopp / Musik: ders.) 1862: La la la ... 20 Takte S. 241:

*Nachtlied* aus *Die Kreuzelschreiber* (Ludwig Anzengruber / Musik: Adolf Müller sen.) 1872: Duliei ei ei ei duliei ei ei ei ... 4 Takte – eher als „Zitat“

S. 243:

*Schneeweiß Täuberl* aus *Der Gewissenswurm* (Ludwig Anzengruber / Musik: Adolf Müller sen.) 1874: Duliei-e, o denk an mich, duliei – e ... 12 Takte

S. 247:

*Am Eliteball eingeladen* aus *Ein barmherziger Bruder* (O. F. Berg / Musik: Karl Millöcker) 1874: Dulie – dulie ... 28 Takte !!!

Fazit: Die Jodler werden immer länger, komplexer und das „Dulie“ löst andere Jodlersilben ab. Auch in der Interpretation mutiert der Jodler / Dudler: Ländliche Jodler bestehen im Wesentlichen aus Dreiklangsbrechungen. Die einzelnen Töne werden sehr direkt und sauber intoniert angesungen. Im Wiener Dudler werden Töne häufig kunstvoll verschliffen, wie wir das etwa von Maly Nagl kennen, aber etwa kaum oder viel weniger bei Leopoldine Lauth und Adi Rothmayer.

Wienerliedkomponisten haben rasch den Erfolg der „Landmusikwelle“ für sich genützt. Es entstehen unzählige Ländler mit und ohne Jodler, die Texte sind dabei so natürlich und „echt“ wie heute die Dekoration des Musikantenstadels. Die ländliche Liedwelle dauert bis zum Zweiten Weltkrieg an und wird wesentlich von Jodler- und DudlerInnen getragen wie den Brüdern Matauschek oder Rudi Hermann. Trude Mally hat heute noch eine ganze Reihe ländlicher Lieder in ihrem Repertoire, die entweder von den Nationalsängern – wie etwa *Im Tirolerlandl*, *Im Zillertal* und *Pinzgau* – oder von Wienerliedkomponisten stammen wie der *Wildschützenmarsch* (Jean Rinderspacher) oder die *Fischerhütt'n* (Rudolf Kronegger).

In den 1990er Jahren durften wir noch die drei „letzten“ großen Dudlerinnen im Bockkeller und bei den Wienerliedstammatischen gemeinsam erleben: Trude Mally, Poldi Debeljak und Luise Wagner. Jetzt scheint es so, dass die Tradition des Dudelns fortgeführt wird: Agnes Palmisano, Doris Windhager und Tini Kainrath sind viel versprechende Sängerinnen, die inzwischen das Dudeln vorzüglich beherrschen.

Das neue, breite Interesse am Dudler ist erfreulich. Wir möchten im kommenden Jahr wieder einmal einen Jodler / Dudler Workshop veranstalten, um mitzuhelfen die Faszination dieses Genres weiter zu tragen.

<sup>5</sup> Aus: Otto Rommel (Hrsg.): *Alt-Wiener Volkstheater*, 7 Bände, ca. 1910 und *Die Alt-Wiener Volkskomödie*, Wien 1952.



**16er Buam:**  
Wiener Vorstadtblues  
bar less records  
CD MA6216/2  
www.16erbuam.at

Dreimal schon war ich live dabei! Im vergangenen Herbst, im heimeligen Stüberl des Buschenschank Schöll an einem nebligen Abend; dann im Frühjah, im Währinger Gewölbe (mit Monika Khoury); und zuletzt hörte ich unser Ottakringer Packl heuer im Sommer, im duftenden Garten des Dornröschenkellers in der Stammersdorfer Kellergasse. Jedesmal sah ich begeisterte und überzeugte Zuhörer um mich.

Was im Booklet der zweiten CD von Patrick Rutka (Knöpferl) und Klaus P. Steurer (Kontragitarre) steht ist wahr: Sie konservieren nicht, sondern führen fort. Dieses Mal sind fünf der achtzehn Titel reine Steurer-Lieder (T&M), drei weitere sind von Khoury/Steurer. Wie selbstverständlich mischen sich darunter verträumte Tracks wie *I waß a klan's Wirtshaus* oder das verschmutzte *Galitziberg-Lied*.

Besonders vorstadtmäßig ist das neue Liebeslied im 3/4-Takt, *Mei Schatzerl is a Häuslfrau*. Nicht genug, dass sie an einem Friedhof häuselt; sie tut das, es musste so kommen, in Stadlau! Ein phantastisches Bild! Gibt's nur in Wien. Chromatisch, blue-sig und orientalisches zugleich erzählt uns Track 7, *Habibi*, dass „Haberer“ und „Araber“ nun ein Reimpaar sind. Eh klar! Und wem das bisher unklar war, der soll die CD schleunigst kaufen und sich updaten. Ist nicht zu übersehen, denn das Coverbild wurde mit Rotwein gemalt.

Magdalena Pemberton (München\*)



**Stimmgewitter**

kitsch&revo

Augustin &

non food factory

© 2006, nff 2319

Erhältlich bei Augustin-

KolporteurInnen für

14 Euro

Die zweite Scheibe des Obdachlosenchores Stimmgewitter ist definitiv nicht mehr dem Wienerlied gewidmet. „Ohne Sehnsucht keine Revolution“ ist hier das Motto. Zwischen weißen Rosen aus Athen und Arbeitern aus Wien wird ein wenig unvermittelt der Zusammenhang zwischen Sehnsucht, Liebe und Revolution vermittelt. Als Arrangeure zeichnen u.a. Walther Soyka, Karl Stirner und Die Strottern, die alte Gassenhauer wie *Kalkutta liegt am Ganges* oder *La Paloma Ade* mit Humor aufbereitet haben. Die beteiligten Musiker „machten ganz frei das Ihre“ mit den Aufnahmen des Chores (Augustin, Nr. 192,

\*) aber geboren wurde ich vor langer, langer Zeit in England!

## CD – Tipps



Das Stimmgewitter bei der Eröffnung von **wean hean** im Künstlerhaus

Dez. 2006). Da geht die Bandbreite von Hip Hop bis zur Verwendung russischer Blasmusik oder milder Punkteinlagen vom Hamburger „Goldenen Zitronen Sänger“ Schorsch Kamerun. Mit Inbrunst und musikalisch überzeugend singen die neun SängerInnen inklusive Mario Lang und Riki Parzer, Augustin-Mitarbeiter und Chorgründer der ersten Stunde im Jahre 2000. Aus dem Sozialprojekt ist längst eine respektable Musikformation geworden, die keine (mit)leidigen Vorschusslorbeeren mehr braucht. Wer sich davon im Rahmen der diesjährigen **wean hean**-Eröffnung im Künstlerhaus nicht überzeugen konnte – oder sich gerne daran erinnert – hat ab jetzt die Gelegenheit, *kitsch&revo* von einem der Augustin-VerkäuferInnen auf der Straße zu erwerben.

SUS



**Fredi Gradinger und**

**Rudi Koschelu:**

HARMONIKA-CONTRA-

GITARRE

GESA CD 40188

Das Duo Gradinger-Koschelu ist allen Freunden der Wienermusik bekannt. Diese CD zeigt die beiden Musiker aber nicht nur als Interpreten, sondern auch als Komponisten. 16 der auf der CD zu hörenden 17 Instrumentalstücke stammen von Fredi Gradinger bzw. Rudi Koschelu. Vorsätzlich im Stil alter „Weana Tanz“ komponiert. Man sollte meinen, dass die stets gleiche Besetzung (Harmonika und Kontragitarre) auf einer reinen Instrumentalplatte durch nahezu eine Stunde etwas langweilig wirken müsste. Is's aber nicht. Die Zusammenstellung ist gut gewählt. Der Retrokompositionsstil sorgt dafür, dass keine wirklichen Überraschungen auftreten. Somit eine Stunde entspanntes Hörvergnügen für Wienermusikergrieffene.

HZ

# Termine

## Wienermusik ab Jänner 2007

### Weana Spatz'n Club

Jeden 1. Dienstag im Monat : **Herrgott aus Sta**  
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel.: 486 02 30

### Duo Hodina-Koschelu

Jeden 2. und letzten Freitag : **Herrgott aus Sta**  
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel.: 486 02 30

### Duo Hojsa-Schaffer

Jeden Dienstag : **Beim Hannes**  
1210, Langenzersdorferstraße 56, 20.00 Uhr, Tel.: 290 79 95

### Rudi Luksch mit Gerhard Heger

Jeden Dienstag bis Samstag : Rudi Luksch  
Ab Donnerstag mit Gerhard Heger : **Schmid Hansl**  
1180, Schulgasse 31, 20.00 Uhr, Tel.: 406 36 58

### 1. Wiener Pawlatschen AG

Jeden letzten Dienstag im Monat : **Schmid Hansl**  
1180, Schulgasse 31, 20.00 Uhr, Tel.: 406 36 58

### Das Liechtenthaler Quartett

Jeden 2. Dienstag im Monat : **Zum Reznicek**  
1090, Reznicekgasse 10, 19.30 Uhr, Tel.: 317 91 40

### Kurt Girk & Franz Schweidler

Jeden 2. Samstag im Monat: **Weinschenke zum G'spritzen**  
13. Jänner, 10. Feber und 10. März 2007  
1160, Heigerleinstraße 1, 19.30 Uhr, Tel.: 0664-422 97 54  
(unbedingt vorher anrufen!)

### Duo Gradinger-Koschelu

Jeden letzten Dienstag: **Zum Haydn**  
30. Jänner, 27. Februar, 27. März 2007  
1060, Haydngasse 7, ab 19.30 Uhr, Tel.: 597 21 60

### Trude Mally mit Freunden

Jeden 3. Donnerstag im Monat: **Restaurant Prilisauer**  
1140, Linzer Straße 423, 19.00 Uhr, Tel.: 979 32 28  
(unbedingt vorher anrufen!)

### Wiener Halbwelten im Café Prückel

Jeden ersten Donnerstag im Monat: **Café Prückel**  
4. Jänner, 2. Feber 2007 ... Agnes Palmisano (Gesang),  
Roland Sulzer (Akkordeon) und Peter Havlicek (Gitarre) über  
die Unter-, Ab- und Hintergründe der Wiener Musik  
1010, Stubenring 24, ab 19.00 Uhr, Tel.: 512 61 15



P.b.b. 02Z031232 M Erscheinungsort Wien. Verlagspostamt 1160 Wien

### 16er Buam

11. Jänner, 1. Feber und 1. März 2007 **Buschenschank Taschler**  
1190, Geigeringasse 6, ab 19.30 Uhr, Tel.: 0664 / 44 71 396  
Infos und weitere Termine unter <http://www.16erbuam.at>

### Singen am Stammtisch

Mit Josef Stefl und Peter Tunkowitsch – jeweils Montag:  
15. Jänner, 19. Feber, 19. März 2007, Gasthaus **Zum Sieg**  
1020, Haidgasse 8, 19.30 Uhr, Tel. 214 46 53

### L.E.O. Letztes Erfreuliches Operntheater

„Rendezvous unterm Watschenbaum!“ Kampf der  
Geschlechter. Mit Antonia Lersch (Gesang, Klavier) und  
Stefan Fleischhacker (Gesang). 4., 5., 6. Jänner 2007  
**L.E.O.** 1030, Baumannstraße 2/Ecke Beatrixgasse  
20.00 Uhr, Tel.: 712 14 27, [www.theaterleo.at](http://www.theaterleo.at)

### Roland J.L. Neuwirth im Duo mit Alegre Côrrea

Freitag, 12. Jänner 2007: **Ehrbahrtsaal** 1040, Mühlgasse 30  
19.30 Uhr, Tel.: 523 17 29-30, [www.stadtinitiative.at](http://www.stadtinitiative.at)

### Robert Meyer & Neue Wiener Concert Schrammeln

„Tannhäuser in 80 Minuten“  
Mittwoch, 17. Jänner 2007: **Burgtheater**  
1010, Dr. Karl Lueger Ring 2, 20.00 Uhr, [www.burgtheater.at](http://www.burgtheater.at)

### Des Ano

Donnerstag, 18. Jänner 2007: **Sargfabrik** [www.sargfabrik.at](http://www.sargfabrik.at)  
1140, Goldschlagstraße 169, 20:00 Uhr, Tel.: 988 98-111

### Extremschrammeln im Trio

Donnerstag, 15. Feber 2007: **Bamkraxler**  
1190, Kahlenbergerstraße 17, 20.00 Uhr, Tel.: 318 88 00

### Roland J.L. Neuwirth & Extremschrammeln

Wien g' spürn. Samstag, 3. März 2007: **Orpheum** 1220,  
Steigenteschgasse 94b, Tel.: 481 17 17

### Zyklus WEAN – Ehrbarsaal

Mit Agnes Palmisano, Karl Markovic, Roland Sulzer und  
Peter Havlicek. Freitag, 9. März 2007: **Ehrbahrtsaal Wien**  
1040, Mühlgasse 30, 19.30 Uhr, Tel.: 523 17 29-30

### Neue Wiener Concert Schrammeln & Otto Brusatti

Im Rahmen der „Tanz-Signale 2007“ Dienstag, 13. März 2007  
**Palais Coburg** 1010, Coburgbastei, 19.30 Uhr,  
Tel.: 42 700 300, [www.josefstadt.org](http://www.josefstadt.org)

Bitte überprüfen Sie alle Termine telefonisch!  
Bei Redaktionsschluß sind sie stets auf dem neuesten Stand,  
für den wir jedoch keine Gewähr übernehmen können.

#### Impressum:

„Bockkeller“. Die Zeitung des Wiener Volksliedwerks, A-1160 Wien,  
Gallitzinstraße 1. Tel: 416 23 66, Fax: 416 49 85, [office@wvlw.at](mailto:office@wvlw.at),  
[www.wvlw.at](http://www.wvlw.at)

Herausgeber und Medieninhaber: Wiener Volksliedwerk.

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:  
Susanne Schedtler, Herbert Zotti.

Inhalte: Aktuelles zum Thema „Wienermusik“: Berichte, Beiträge  
aus Wissenschaft und Praxis, Veranstaltungstipps und Hinweise.  
Textnachdruck in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quel-  
lenangabe, Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher  
und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor.  
Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung  
des Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von  
Herausgeber und Redaktion decken.  
Erscheint: 4 x jährlich. Druck: Remaprint